

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 50 (1977)

Heft: 7

Rubrik: Eidgenössisches Militärdepartement : Information

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



NATO: Noch stark genug, um einen Blitzkrieg abzublocken?

«Die Morgenstille der Bundesrepublik Deutschland wird plötzlich durch donnernde Explosionen von Zehntausenden sowjetischer Raketen und Artilleriegeschosse unterbrochen. Dann brausen sowjetische Panzer zu Tausenden gefolgt von Dutzenden von Mechanisierten Divisionen, nach Westdeutschland hinein. Weit unten im Süden brechen Warschupakt-Truppen in die Türkei ein und stossen durch Jugoslawien gegen Italien vor, während die Sowjetflotte im Mittelmeer und im Nordatlantik die NATO-Seestreitkräfte bindet.

Doch die westliche Allianz ist bereit. Durch Satellitenfotos vor dem feindlichen Aufmarsch gewarnt, verfügen die NATO-Divisionen im Alarmzustand über alle ihre Kräfte. Mit Hilfe konventioneller Mittel kann die NATO schon den Schlag auffangen und gezielte Gegenangriffe starten, um den Angriff zu bremsen und der Allianz die Möglichkeit zu bieten, ihre Divisionen zu verstärken, diplomatische Lösungen zu suchen und — vordringlich! — festzulegen, wann, ob und wie Nuklearwaffen eingesetzt werden sollten.»

Während Jahren war dies das Standard-NATO-Drehbuch für einen Ost-West-Krieg. Heute jedoch wächst die Beunruhigung, besonders bei den Westeuropäern, dass diese Vorstellungen hoffnungslos veraltet sind. Nach einer Inspektion von NATO-Einrichtungen, haben die Senatoren Sam Nunn und Dewey Bartlett vom Streitkräfteausschuss neulich den Vorwurf erhoben, die Sowjettruppen in Europa könnten sich jetzt innert 48 Stunden ihren Weg quer durch die NATO-Abwehr bis zum Rhein bahnen. Und die Senatoren berichteten: «Sollte die NATO es unterlassen, ihre konventionelle Rüstung zu verbessern . . . könnten sich die Sowjetunion und die Warschupaktmächte bald einmal eingeladen fühlen, einen allgemeinen, konventionellen Einmarsch in Westeuropa zu beginnen . . . »

Wenn diese Feststellung auch ein wenig schrill klingen mag, sind doch viele westliche Militärs der gleichen Ansicht. Und ähnliche Meinungen prägen bestimmt die Debatten der NATO-Verteidigungs- und Aussenminister. So dient ein klassifizierter Bericht über die Kampfbereitschaft dem NATO-Oberkommandierenden, General Alexander Haig, als Unterlage, um zu folgern: die alliierten, konventionell ausgerüsteten Erdtruppen sind schwach und müssen verstärkt werden. Im Hinblick auf die sowjetische Aufrüstung mahnt Haig: «Die NATO wird immer weniger vor einem sowjetischen Angriff gewarnt sein können.» Und das nachsichtige Urteil eines NATO-Botschafters über die Organisation lautet: «Sie ist ein gesunder Krüppel.»

Nicht zum erstenmal wird die 15 Nationenvereinigung von Zweifeln darüber geplagt, ob sie einen Sowjetangriff auf Westeuropa aufhalten oder sogar abschrecken könnte. Trotzdem dürfte die gegenwärtige NATO-Beurteilung des eigenen Kriegsgenügens realistischer sein als je zuvor.

Natürlich gibt es momentan keine Veranlassung für eine Sowjetattacke. Aber die westlichen Strategen können es sich nicht leisten, einen allfälligen Wechsel in der Politik Moskaus einfach ausser Acht zu lassen. Beim gegenwärtigen Bestand der Streitkräfte und bei der gegenwärtigen wirtschaftlichen und politischen Schwäche mancher Regierung im Westen könnte die NATO im Falle einer plötzlichen militärischen Bedrohung keinen glaubhaften Abschreckungseffekt erzielen. Zahlenmässig ist die Allianz heute

bezüglich der Mannschaften, der Waffen, der Panzer und der Flugzeuge unterlegen. Dies ist in erster Linie das Resultat der massiven sowjetischen Rüstung, die vor zehn Jahren begonnen hat. Ein NATO-Spitzenfunktionär weist darauf hin, dass die UdSSR jetzt alle fünf Wochen ein neues U-Boot in Dienst nimmt und 800 neue Kampfflugzeuge im Jahr. Allein dieses Jahr wurden 2000 neue Panzer fertiggestellt, während es die USA nur auf etwa ein Fünftel davon brachten. Dieses Ungleichgewicht der militärischen Kräfte ist besonders im NATO-Nordbezirk, zwischen Baltikum und Alpen, gefährlich, wo viel panzergängiges Gelände einladende Rollbahnen für den Marsch von der Elbe zum Rhein oder zum Ärmelkanal darstellen.

(«Times», 13. Dezember 1976) Übersetzung: EMD Info

Fragen und Antworten

Verhältnis zwischen laufenden Ausgaben und Rüstungsaufwendungen

- F: Wie hat sich das Verhältnis zwischen den laufenden Ausgaben des EMD und den Aufwendungen für die Rüstung in den letzten zehn Jahren entwickelt?
- A: Die folgende Aufstellung zeigt, dass heute nicht einmal mehr ein Drittel der gesamten Militärausgaben eines Jahres für die Belange der Rüstung zur Verfügung steht, wobei immerhin der vor einigen Jahren noch rasante Vormarsch der laufenden Ausgaben jetzt gestoppt werden konnte:

Jahr	Laufende		Militärausgaben in Mio Franken		
			Rüstung		Total
1967	961	(58 %)	697	(42 %)	1 658
1968	980	(61,4 %)	618	(38,6 %)	1 598
1969	1 065	(60,5 %)	696	(39,5 %)	1 761
1970	1 152	(61,4 %)	725	(38,6 %)	1 877
1971	1 275	(62,2 %)	776	(37,8 %)	2 051
1972	1 441	(65,3 %)	765	(34,7 %)	2 206
1973	1 589	(68,1 %)	745	(31,9 %)	2 334
1974	1 743	(69,6 %)	760	(30,4 %)	2 503
1975	1 792	(68,5 %)	825	(31,5 %)	2 617
1976	2 046	(67,3 %)	995	(32,7 %)	3 041

(Budget)

Mitteilung des Oberkriegskommissariates

Als Nachfolger des zum Chef der Abteilung Kommissariatsdienst gewählten Oberst Fabio Pfaffhauser hat das Eidgenössische Militärdepartement zum Chef der Sektion Verpflegungs- und Magazinwesen gewählt:

Major Jeitziner Stephan
von Ferden VS

bisher Stellvertreter des Chefs der genannten Sektion.